(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 169. Sonntag, 21. Juli. 1895.

Politische Wochen-Rückblick.

Gastliche Veranstaltungen werden schon in vielen Orten im deutschen Reiche berichtet, die in den frohen Sommerferien das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Jahres deutschen Heldenthums und deutscher Volkskraft begehen, Ihre Zahl wird sich in den kommmenden Monaten ständig vermehren und ihren Höhenpunkt zum zweiten September erreichen an welchem das Genie großer Männer und die Tapferkeit der geeinten deutschen Stämme den Urheber des schweren Blutvergießens in den Staub zwang. Es ist jetzt die Frage wieder aufgeworfen worden, ob der Krieg von 1870/71 hätte vermieden werden können. Wer jene Zeit mit erlebt hat, der weiß, daß die ganze deutsche Volksempfindung dahin ging, in Paris wolle man unbedingt den Krieg und habe nur noch nach einem äußeren Vorwand für denselben gesucht darum erhob sich auch Alldeutschland's Volk in flammender Begeisterung, weil es wußte, daß es die Abwehr eines frechen und übermüthigen Angriffs galt. Wir kannten unser Recht und siegten durch unser Recht.

Still ist's bei uns, es fehlt an allem, was die Gemüther leidenschaftlich zu erhitzen vermöchte. In den Wahlkreisen, wo Stichwahlen für den Reichstag vor der Thür stehen, läßt man's erfreulicherweise an ernster politischer Arbeit nicht fehlen, und dies gilt vornehmlich für den Wahlkreis Meseritz-Bomst, nach welchem die polnische Partei ihre Hände schon längst ausgestreckt hat. Die Diplomatische Aktion, welche Deutschland im Sultanat Marokko unternommen hat, um Genugthuung für die Vergewaltigung von deutschen Reichsangehörigen zu erhalten, hat einen schnellen und erfreulichen Verlauf genommen. War die Bestrafung der schuldigen Mauren schon erfolgt, ist von der marokkanischen Regierung nunmehr auch Schadloshaltung zugestanden. In Paris hat man das deutsche Vorgehen, welches natürlich keinerlei egoistische Zwecke verfolgte, sehr aufmerksam beachtet; die Franzosen suchen bekanntlich andere Leute am liebsten hinter den Thüren, hinter welchen sie selbst zu stecken pflegen, wie man schon bei den Spionageangelegenheiten sehen kann. Sozialdemokraten wollen einen Agitationszug auf's Land unternehmen. Bei der Hitze ist ein solcher Zug wenig angenehm, noch minder angenehm dürfte aber der Empfang bei den Landbewohnern sein; der Wind wird bald über die Stoppeln wehen, aber schwerlich zu Gunsten der Sozialdemokratie. Im Schooße der preußischen Regierung macht noch die Besserstellung der Volksschullehrer viel von sich reden, die durchschnittlich im größten deutschen Bundesstaate minder gut gestellt sind, wie in manchem kleinen. Der Geldmangel im Staatssäckel ist freilich noch immer ein Hemmniß für die wohlwollenden Wünsche des Kultusministers.

Das Ereigniß der Woche, welches allgemeine Theilnahme hevorgerufen hat, war das in Sofia verübte Attentat auf den Befreier Bulgariens und früheren Ministerpräsidenten Stambulow. So oft ist während seiner erfolgreichen Amtsthätigkeit dem bulgarischen „Bismarck", wie er nicht mit Unrecht genannt worden ist, nach dem Leben getrachtet, alle Verbrechen, die versucht wurden mißglückten. Nunmehr, wo er aus dem Amte geschieden, durch Intriguen von Petersburg aus und von den bulgarischen Hofkreisen, die einander die Hände reichten, begünstigt muß ein feiger Meuchelmord sein Ziel erreichen. Das Verbrechen ist in erster Linie auf die maßlosen Hetzereien der russischen Sendlinge und Söldner in Bulgarien zurückzuführen, und dabei sucht man gerade von Sofia aus durch allerlei Kriechereien die Gunst der russischen Regierung und des Zaren zu gewinnen, damit nur Fürst Ferdinand bestätigt wird. Der Fürst von Bulgarien sollte zufrieden sein, daß die Bulgaren ihn zu ihrem Landesherrn ausriefen, er, welcher durch Stambulow auf den Thron erhoben wurde, konnte die Russen entbehren. Was durch die Wiedereinmischung der Russen in Bulgariens Angelegenheiten herbeigeführt worden ist, das ersieht man nun, wo Bulgariens Befreier auch der Märtyrer seiner Politik geworden ist.

Die Neuwahlen zum Parlament in England haben den Liberalen, die seither unter Gladstone und Lord Roseberry an der Regierung gewesen waren, bis das Mißtrauensvotum des Unterhauses das Kabinet Salisbury ans Ruder brachten, eine schwere Niederlage zugefügt. Das neue Ministerium kann nunmehr mit Ruhe künftigen Tagen entgegensehen. Die Liberalen haben selbst solche Wahlkreise an die Konservativen eingebüßt, in welchen seit Menschengedenken nur Liberale gewählt waren. Die Niedergeschlagenheit in den Kreisen für diesen Umschwung trägt der alte Gladstone, welcher durch seine verdrehten politischen Pläne die liberale Partei nicht nur bloßgestellt, sondern geradezu blamiert hat.

In Oesterreich ist die Aufregung wegen der Schulfrage in Cilli, deren Regelung durch die Wiener Regierung und den österreichischen Reichsrath einen Faustschlag ins Gesicht des Deutschthums bedeutet, noch immer im Wachsen begriffen. Von allen Seiten kommen aus deutschen Kreisen Proteste gegen diesen unwürdigen Beschluß, der eine neue Agitationsaera gegen die deutsche Sprache und die deutsche Schule in Steiermark zweifellos einleiten wird. In Böhmen begann der Unterdrückungsfeldzug gegen die Deutschen, soll Steiermark etwa eine verjüngte Auflage der böhmischen Händel erleben. Es wäre mehr als traurig, wenn es dahin käme. — Politisch ziemlich ruhig ist es in Italien und auch in Frankreich. In Paris will man dem Erbauer des Eiffelthurmes, dem Ingenieur Eiffel, der sich im Panamaskandal als schmutziger Betrüger entpuppte, insofern wenigstens noch an den Kragen, als man ihm den Orden der Ehrenlegion, den er heute noch trägt, wieder abnehmen will. Frankreich nennt sich ein Land der Freiheit; wie die verschiedenen Skandale gezeigt, ist es aber ein Land der Freiheit für Schwindler und Betrüger.

Rußland bereitet den abessynischen Abgesandten, die zur Ehrung des Zaren nach Petersburg gekommen sind, besondere Aufmerksamkeiten. Die Sache ist um deswillen bemerkenswerth, weil alle Welt weiß, daß die Italiener (in ihrer Kolonie Massaua) und die benachbarten Abessynier wie Katze und Hund leben, und der heutige König Menelik von Abessynien, der erst mit italinischer Hilfe zum Thron gelangte, alle seinen Schutzherren gemachten Versprechungen in schnödester Weise gebrochen hat. Die Serben sind bei der definitiven Regelung ihrer mehr als mißlichen Finanzen. Man sagt, es solle nur ein „kleiner" Staatsbankerott werden; hoffentlich bleibt man bei diesem Vorsatz wenigstens stehen, denn es fehlt in Belgrad auch nicht an solchen Leuten, welche es kurzer Hand Griechenland gleich thuen möchten. In verschiedenen amerikanischen Staaten gährt es wieder einmal, voran in Brasilien, das mit seiner republikanischen Staatsform absolut auf keinen grünen Zweig kommen will. In Mexiko sollen neuerdings die Dinge auch wieder recht zu wünschen übrig lassen. In Ostasien giebt es als Nachspiel auf der Insel Formosa eine Art von Freibeuterkrieg; die Japaner entwickeln die entsprechende Strenge, und so wird der Tanz wohl bald vorbei sein.

Locales.

Thorn, den 20. Juli 1895.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

[Rudolf Falb] hat bis auf wenige Ausnahmen den Nagel auf den Kopf getroffen. Er schreibt nämlich über die Witterung des Monats Juli: Dieser Monat muß als regenreich bezeichnet werden. Er dürfte in dieser Beziehung den Juli des Vorjahres noch übertreffen. Nur kurze Zwischenperioden von trockenem Wetter stehen zu erwarten. Es ist sogar theilweise Hochwassergefahr zu befürchten. Beide Monatshälften werden sich in der Menge der Niederschläge ziemlich gleich verhalten; die zweite Hälfte wird vielleicht etwas regenreicher ausfallen als die erste. Diese Niederschläge stammen meist von Gewittern; Landregen dürften vorzugsweise nur in der Mitte des Monats ausgiebig eintreten, worauf auch die Temperatur steigen wird, während im ersten und letzten Drittel des Monats dieselbe wahrscheinlich unter dem Mittelwerthe bleibt. Der 22. Juli ist ein kritischer Tag 1. Ordnung. Auch der Monat August dürfte, wenn Falb Recht behält, nicht allzuviel Sonnenschein bieten. Der Wetterkundige weiß darüber zu berichten: Auch dieser Monat bleibt regnerisch und kühl, wenn auch vielleicht nicht in dem Maße, wie es der August des Vorjahres war. In der zweiten Hälfte steht Steigerung der Temperatur, besonders um den 27. in Aussicht und in der letzten Woche auch Abnahme der Niederschläge, nachdem dieselben etwa um den 20. die größte Stärke und Ausbreitung erlangt. — Wenn diese Witterung wirklich eintrifft, dürfte den vielen Erholungsbedürftigen ganz kritisch werden. Wir wollen deshalb hoffen, daß sich Falb wenigstens für August geirrt hat. Der Monat September soll ziemlich trocken sein und uns für den verloren gegangenen Sommer etwas entschädigen. Es herbstelt in diesem Jahre übrigens bereits aller Orten, Blätter verwelken schon in ziemlicher Menge und fallen von den Bäumen.

[Einen merkwürdigen Prozeß,] an dessen Ausgang sowohl der Militärfiskus, als auch die Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft betheiligt war, hat soeben das Reichs-Versicherungsamt erledigt. Ein Landwirth R. hatte von dem Militärfiskus einen erheblichen Theil der Grasnutzung der Danziger Festungswälle gepachtet und dafür etwa 1000 Mark pro Jahr gezahlt. Beim Abmähen des Grases war nun ein Mann in eine Sense gefallen und hatte sich erheblich verletzt. Der Streit drehte sich besonders um die Frage, ob der Verletzte vom Militärfiskus oder von der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Rente zu verlangen habe. Der Verletzte klagte zuerst gegen den Militärfiskus und berief sich auf eine Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts, welches in einem ähnlichen Falle ausgesprochen habe, daß die Grasnutzung auf Festungswällen einen Bestandtheil des gesammten Betriebes der Heeresverwaltung bilde, da die Grasnarbe vorwiegend zur baulichen Befestigung der Wälle diene und nur

Mein Pathenkind.

Novellette von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

. . . und da unser liebes Kind natürlicherweise ein Knabe ist, müssen wir zwei Herren und eine Dame zu Pathen nehmen — so ist's in der Ordnung!

Ich bewegte den Kopf zustimmend, im Herzen über Gertruds Weisheit einigermaßen verwundert. Aber die jungen Frauen pflegen alle sehr klug zu sein gegen unsersgleichen.

Eine Erbtante von Fritz und eine entfernte Verwandte von mir, werden noch als Anstandspathen ins Kirchenbuch eingetragen, natürlich neben dem Namen Großmamas fuhr sie belehrend fort. Bei der Kindtauffeier zählen sie weiter nicht mit — Du bist also Hahn oder vielmehr Hühnchen im Korbe, kleine Rosa! . . . Als meine älteste und liebste Freundin konnte ich es mir unmöglich versagen, Dich zur Pathin meines Sohnes zu haben, setzte Gertrud würdevoll hinzu.

Ich konnte jetzt unmöglich umhin meinen Dank für die „überraschende Ehre und Freude" herzustammeln und ich that es mit allem Stolz, den ich in Wahrheit über diese erste Pathenschaft empfand.

Der Regierungsrath darf Dich nicht genieren! Du kannst Dir ganz ordentlich von meinem Vetter Doktor den Hof machen lassen.

Ich — verstehe Dich wirklich nicht, Gertrud stotterte ich hochüberrascht.

Mein Mann neckt mich, weil ich anfange, Heirathen stiften zu wollen, wie die alten Tanten! Aber 's ist wahrhaftig nur, weil ich so glücklich bin!

Heirathen? — Was meinst Du eigentlich damit?

Denkst Du, daß ich Dein Herz nicht kenne? Du bist, nun, wie soll ichs ausdrücken? Nein, es giebt kein anderes Wort: Du bist ein ganz klein wenig — verliebt in den lustigen Doktor

Ich fühlte mich tödtlich erblassen. Was um des Himmels willen hatte ich denn gethan, daß die schlaue Gertrud . . . . . Armes Mädchenherz! Ungerechte Welt! Während es dem starken Manne vergönnt ist, seine Gefühle offen zu zeigen, muß das schwache Weib sein klopfendes Herz mit Stolz und Heldenmuth vor den argwöhnischen Blicken der Welt verbergen, verleugnen — zuweilen bis es bricht! Aber ich liebte Doktor Hans Basedow ja gar nicht — behüte, nein, nein! . . . Wenn die Gevatterschaft von Gertrud vielleicht darum in Scene gesetzt war, so hatte sie sich getäuscht. Ihr Vetter Doktor war mir unausstehlich, und ich würde es ihr beweisen, am Tauftage!

Du mußt Dir natürlich eine sehr hübsche Toilette besorgen: das bist Du Baby schuldig! Ich studiere auch schon alle großen Modenblätter, um ein reizendes Kostüm zu finden als Kindtaufmama. Aber ich fand noch nichts schön genug: Darum werde ich mir meine Toilette selbst komponieren müssen. Was meinst Du zu weißem Cachemire, mit blauen Schleifen? Himmelblau ist die Engelsfarbe; ja, so ist's jugendlich, kokett und auch feierlich . . . . . Dazu lasse ich meine Chaiselongue in die beste Ecke des Salons stellen, darüber mögen Palmen ihre eleganten Fächer ausbreiten. Auf der Chaiselongue sitzend, nehme ich dann die Gratulationen für Baby entgegen. Ganz prinzessinhaft.

Nenne es wie Du willst! . . . Aber willst Du mich nicht zu Baby begleiten? Ich folgte mechanisch hinüber. Im Kinderzimmer war der große Augenblick gekommen, woselbst Baby Nachttoilette machte. Dasselbe lag auf den Knieen der Wärterinnen und auf dem Bauche, in welcher Stellung es sich indessen sehr wohl zu befinden schien, denn die kleinen Beinchen wirbelten lustig in der Luft umher wie zwei Windmühlenflügel, sogar ohne Luftzug, denn die weise Frau hatte sehr vorsichtig selbst das Schlüsselloch der Zimmerthüre verstopft. Daneben schwatzte sie ganz vergnügt mit der Jungfer, die eigens zum Plaudern herbeigekommen zu sein schien. Vermuthlich schon von meiner Pathenehre unterrichtet, erwartet sie selbstredend von mir den lebhaftesten Antheil an Babys Körperlichkeit, und rief mir entgegen:

Nun, wollen sich gnädiges Fräulein unsern Erbprinzen auch mal ansehen?

Natürlich ganz — wie der Papa! Ja, ist er nicht dem Papa geradezu aus den Augen geschnitten?

Ein lautes Lachen Gertruds belehrte sie erst darüber, daß der Thronfolger der Welt die Kehrseite zuwandte. Eilig wandte sie Baby nach der anderen Seite. Aber das undankbare Gör ließ für diese Richtigstellung ein Geschrei hören, das einem jungen Wüstenlöwen Ehre gemacht haben würde.

Um Gotteswillen, mein Kind, mein armes Kind, schrie jetzt auch Gertrud totenbleich. Mein Sohn bleibt aus, er — liegt schon in Krämpfen, ein Arzt, schnell ein Arzt — — —!

Glücklicherweise nahm Baby aber schneller Raison an, als man erwarten konnte, entweder durch ein paar tänzelnde Bewegungen der Wärterin, oder weil es wußte, daß ich gekommen war, es zu bewundern. —

Acht Tage später stand ich en grande tenue vor dem großen Stellspiegel meines Schlafzimmers. Rosenfarbene Seide umfloß mich, und das zierliche mit Heckenrosen verzierte Mieder saß richtig „im Loth". Ich sollte heute schön sein, wie die Rose den Garten schmückt, sollte ich die Taufgesellschaft schmücken! . . . Sinnend ruhte mein Blick auf den beiden Blumenbouquets, die mir die Herren gesandt hatten. Das erste Bouquet, dasjenige des Doktors, war ein einfacher, frisch gebrochener, lieblich duftender Veilchenstrauß das Bouquet des Regierungsraths präsentierte sich als prachtvoller Rosenstrauß, über welchen ein gekröntes, aus Myrthen zierlich gewundenes W. befestigt war: Das Ganze bildete eine Darstellung meines Namens Rosa von Werther . . . Unwillkürlich schob ich das Kunstprodukt zur Seite und griff nach dem Veilchenstrauß. Mit ihm zugleich fiel aber auch die Visitenkarte in meine Hände, welche das Bouquet begleitete. Auf der Rückseite las ich:

„Wie in Demuth, hold verborgen,
Glücklich der bescheid'ne Sinn,
Mag vom kleinen Veilchen lernen
Selbst der Blumen Königin!"

Nein, nichts von ihm, er — verdient es nicht! rief es laut in mir. Während die andern mir den Hof machen, versucht, er unausgesetzt mich zu meistern, ist er nachlässig, rücksichtslos ungezogen! O, nein! Wie gut und lieb war er doch zu der verzweifelnden Tochter, als er ein Fremder, als Vertreter des Sanitätsraths in unser Haus kam. Wie er mich zu trösten und aufzurichten verstand, und wie glücklich er aussah, als er eines Morgens mit den Worten zu mir trat: Nun, liebes Röschen, kann ich Ihnen den schönsten Lohn bringen, den eine Pflegerin haben kann: Ihr Vater wird bestimmt wieder gesund werden! Damals hätte ich ihm ans Herz sinken mögen. Später fand er allerlei an mir auszusetzen, oder er spottete und mocuierte sich. Glaubte er vielleicht daß . . . . . Nun — ich werde ihm zeigen, wie gleichgiltig er mir ist, auch Gertrud soll es sehen. Ich nehme das Rosenbouquet, es paßt zur Toilette!

Eine Stunde später trat ich an Papas Arme, in Gertruds Wohnzimmer, woselbst ihr Gatte die Gäste empfing! Meine beiden Mitgevattern begrüßten mich mit Feierlichkeit, was Doktor Basedow fast komisch anstand. Sein scharf bebrilltes Auge über-

nebensächlich einen Gewinn abwerfe. Angestellte Ermittelungen ergaben, daß R. gegen 120 Morgen Land, 12 Pferde, 7 Kühe 2c. besitze und außerdem noch Milchwirthschaft und Lohnfuhrwerkerei betreibe. Das Reichs-Versicherungsamt ebenso wie die Vorinstanzen erklärten die Grasnutzung im vorliegenden Falle als eine ungewöhnlich bedeutende, erachteten einen Unfall im landwirthschaftlichen Betriebe für vorliegend und erklärten daher nicht den Militärfiskus, sondern die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft als entschädigungspflichtig.

Vermischtes.

Eine Kriegserinnerung. Nach der Schlacht bei Wörth hielt der Kronprinz auf der Höhe von Fröschweiler, dessen Kirchthurm noch loderte, „um ihn herum bunt durch einander sein Gefolge und zahlreiche berittene Offiziere aller Waffen aus den Reihen der siegreichen Truppen, es war, wie wenn beim Manöver „zur Kritik“ geblasen worden wäre, aber er kritisirte nicht, er wollte nur danken und seinen Getreuen die höchste Anerkennung zollen. In nächster Nähe stand auch der alte bairische General v. H., der schon 1812 unter dem ersten Napoleon gefochten hatte, dicht umdrängt von seinen Bayern, die seine Beine umarmten und „Victoria“ schossen. Da plötzlich bemerkte man unterhalb der Höhe im Wiesengrunde, wie sich die zerstreuten Reste einzelner Regimenter zusammenschlossen. Aus den deutlich vernehmbaren Commandos war es außer Zweifel, daß es sich um die Vorbereitungen zu einem Salvenfeuer handelte. Ich wurde hinuntergeschickt; es war die höchste Gefahr; nur die schnellste Gangart meines Pferdes, das lebhafteste Schwenken eines weißen Taschentuches, mein gleichzeitiges unausgesetztes und lautestes Gegenkommando „Gewehr in Ruh“ vermochte das drohende Unheil abzuwenden. Nachher stellte es sich heraus, daß die „Victoria“ schießenden Baiern in den unseren Truppen noch unbekannten blauen Uniformen mit den nun auch zu Grabe getragenen Raupenhelmen für Franzosen gehalten worden waren und dem entsprechend auch unschädlich gemacht werden sollten. Dem mittelalterlichen Unfug des Schießens als Ausdruck der Freude über eine gewonnene Schlacht wurde noch zur Stelle ein für allemal der Garaus gemacht.“

Eine gefährliche Ballonfahrt. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Als der Luftschiffer Johannsen am Sonntag Abend vom Kopenhagener Tivoli mit seinem Ballon aufstieg, nahm er den englischen Luftschiffer Mr. Loyal als Passagier mit. Der Ballon stieg zu einer beträchtlichen Höhe und befand sich bald über der Insel Saltholm. Da Loyal gern noch an demselben Abend nach Kopenhagen zurückkehren wollte, beschloß Johannsen, die Landung zu versuchen. Aber sie glückte nicht. Eine niedrigere Windrichtung führte den Ballon von der Insel fort, und es mußte Ballast ausgeworfen werden, um ihn wieder zum Steigen zu bringen. Der Ballon hob sich und wurde wieder über die Insel getrieben. Nochmals wurde ein Landungsversuch gemacht und wieder führte ein niedrigerer Wind den Ballon fort. Dasselbe Ergebniß hatte eine Reihe weiterer Landungsversuche. Der Ballast war bald über Bord geworfen und bald sah man sich genöthigt, Anker und Ankertaue zu kappen und auch die Gondel zu opfern. Die Luftschiffer krochen in den Ring hinauf und kaum hatten sie darin einen festen Platz, als sie ihre erste Wassertaufe bekamen. Hinunter sausten sie ins Wasser und flogen wieder in die Höhe. Nachdem der Ballon sich etwa 100 Fuß erhoben, sank er wieder und die Luftschiffer erhielten ihre zweite Taufe. Von jetzt ab war die Reise eine Reihe von Sprüngen durch das Wasser. In gekrümmter Stellung sitzend, klatschten Johannsen und sein Begleiter wenigstens hundert Mal in das nasse Element hinein und hoben ihre Köpfe, die vom Salzwasser troffen, immer wieder in die Höhe. Hilfe war nicht zu erblicken. Endlich befand sich der Ballon noch ein paar hundert Ellen von der Küste, und Johannsen beschloß das letzte Mittel anzuwenden. Kurz entschlossen öffnete er das Ventil. Das Manöver glückte. Vom Lande aus war der Ballon und die Gefahr der Reisenden bemerkt worden. Der Ballon machte noch einen letzten schwachen Sprung, dann schlug er unmittelbar an der Strandkante auf festen Boden, eine Menge Hände griffen zu — die Luftschiffer waren gerettet. Der Ballon war bei Bjerröl, einige Meilen nördlich von Malmöo, gelandet. Während Johannsen sich wohl befand, war Loyal im höchsten Grade erschöpft.

Wie man Reklame macht. Man berichtet aus Lüttich: Unter dem Jubel der Straßenjugend bewegte sich vorgestern eine mächtige viereckige Litfaßsäule, die mit Anpreisungen eines Hutgeschäfts bedeckt war und aus der oben ein Menschenkopf herausschaute, eiligst durch die Stadt. Die fahrende Pappschachtel schien ihren Zweck vollständig zu erfüllen, als sie in der Rue-Sur-Meuse plötzlich einen Karren anrannte, auseinanderflog und ihren auf einem Zweirad sitzenden Träger zur Freude der Zuschauer auf das Straßenpflaster warf. Selbstverständlich hat dieser Zwischenfall das betreffende Geschäft mehr ins Gerede gebracht als die Anpreisungen auf der Säule.

Ein Musterpolizist stand dieser Tage in der Person des Polizeidieners Heinrich Jakob vor der Strafkammer in Crefeld. Er war verdächtig, daß er sich von der Ausübung seiner Amtspflichten durch Bestechung habe abbringen lassen. Die Verhandlung ergab folgende Thatsache: Er hatte häufig den Patrouillengang in einem Straßenviertel, in dem nach dem Volkswitz „die Sitten heimathlos“ und die Polizeiverordnungen allzuhäufig der Anfechtung ausgesetzt sind. Trotzdem liefen von ihm keine Denunziationen ein. Er forderte und erhielt nämlich von den Prostituirten Schweigegelder, Getränke und Cigarren und manche „Vergünstigungen“, die Anderen nur gegen klingende Münze zu Theil werden. Dagegen benahm er sich brutal gegen „gewöhnliches Publikum“. Ein früherer Kollege des L. sagte aus, er habe sich in einer Nacht mit dem L. auf dem Patrouillengange befunden, als ihnen ein alter Mann, der sich ganz ruhig verhielt entgegenkam. L. sagte, „er habe es und wolle den Daherkommenden daher anrennen. Trotzdem der Kollege dringend davon abmahnte, führte Lankes seine Absicht aus und mißhandelte dann auch noch den protestirenden Passanten mit dem Säbel. Das war ungefähr der Kern der Anklage gegen diesen Hüter der öffentlichen Ordnung, dessen Verhalten der Staatsanwalt scharf geißelte nud mit einem Jahre Zuchthaus bestraft sehen wollte. Der Gerichtshof ließ aber in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit Lankes Milde walten und verurtheilte ihn nur zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Ertrunken sind bei einer Vergnügungsfahrt auf dem Bodensee die Kaufleute Paul und Robert Oschmann aus Magdeburg.

In der oberfränkischen Kreisirrenanstalt ist eine lokale Typhusepidemie ausgebrochen, der bereits ein Kranker zum Opfer gefallen ist; drei Wärter sind bis jetzt im städtischen Krankenhause untergebracht. Die Krankheit brach in einem Neubau der Anstalt aus, der vermuthlich zu früh in Benutzung genommen wurde. Er ist sofort geräumt worden.

[**Revision in Alexianeranstalten.**] Auf Anordnung der preußischen Minister des Innern und der Medizinalangelegenheiten wurden die Alexianer-Anstalten zu Neuß, M.-Gladbach und Crefeld, sowie diejenige zu Köln-Lindenthal während der letzten Tage einer außerordentlichen Revision durch besondere Kommissare (Prof. Finkelnburg, Medizinalrath Gerlach und Verwaltungsgerichtsdirektor Bürger) unterzogen. In den genannten Anstalten befinden sich gegenwärtig noch 339 auf Kosten der Provinz daselbst untergebrachte Geisteskranke. Ueber die Ergebnisse der Revision verlautet bis jetzt nur soviel, daß Mißstände nach Art der in Mariaburg vorgekommenen nicht festgestellt wurden, daß auch die ärztliche Fürsorge nirgend in solchem Grade vernachlässigt worden, wie es dort der Fall gewesen, daß aber die Reorganisation im Sinne einer selbstverantwortlichen irrenärztlichen Leitung auch für diese Anstalten sich als nothwendig herausgestellt habe.

Litterarisches.

Nichts fortwerfen! Das reich illustrirte und in den Romanen wie feuilletonistischen Beiträgen gleich fesselnde neue (24.) Heft der beliebten Familien-Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) enthält einen Artikel, der ganz besondere Beachtung verdient. „Nichts fortwerfen!“ lautet die Mahnung, und der Verfasser führt an einer großen Reihe von Beispielen aus, daß auch die sogenannten Abfälle noch einen erheblichen, oft ungeahnten Werth besitzen und vielfach nach langen Jahren der Nichtbeachtung zu einer Quelle des Reichthums geworden sind.

„Nach fünfundzwanzig Friedensjahren.“ So lautet der Titel eines von Fr. Freiherrn von Dincklage geschriebenen Rückblicks auf die Kriegsjahre von 1870/71 in der neuesten Nummer (28) der Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W., Potsdamerstraße 88). An der Hand von hochkünstlerisch ausgeführten Bildern in Schwarz- und Buntdruck führt uns der Verfasser auf die Schlachtfelder Frankreichs; er erklärt uns in fesselnder Weise die Situationen der Gemälde, eine illustrirte Besprechung der Jungfraubahn und viele andere interessante Artikel, so daß jeder Geschmacksrichtung in diesem Hefte gedient ist.

Ein Golfturnier in Homburg v. d. H. wird die diesjährige sportliche Neuheit sein, da bisher wohl Lawn-Tennis, aber nicht Golf seine Anhänger in Deutschland zum Wettkampf rief. Das in England weit verbreitete Spiel ist bei uns noch wenig bekannt, und es ist daher ein besonderes Verdienst der trefflichen Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pfg.), daß sie ihren Lesern in dem neuesten Hefte (22) einen mit Bildern hübsch illustrirten Aufsatz über „Golf“ bietet, der aus der Feder des rühmlichst bekannten Sportschriftstellers Freiherrn von Fichard stammt. Das vorliegende Heft liefert nicht nur durch diesen Aufsatz, sondern durch einen großen Theil seines sonstigen Inhalts den Beweis, daß „Vom Fels zum Meer“ unbestritten als die allen wichtigen Zeitereignissen am schnellsten folgende Zeitschrift anzusehen ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Treues Gedächtnis.



Frau Meyer denkt nach, doch ihr fällt's nicht ein:
„Weshalb mag der Schnipsl so traurig sein?“
Und wie sie noch grübelt, da zeigt sich g'rad
An der Ecke ein — „Zacherlin-Plakat“,
Vor dem sich — wer hätte das gedacht —
Der Schnipsl mimisch verständlich macht!
Da lacht die Frau Meyer: „Ei, ei! — Schau, schau!
Der Schnipsl ist klüger als die Frau!“

---

flog meine Gestalt mit Interesse, ich ahnte, daß er das Veilchenbouquet suche . . . . Nein, mein Herr Doktor, ich lasse mich nicht maßregeln!

Meine Veilchen? — Sie verschmähten sie natürlich, konnte er nicht umhin, an mich heranzutreten.

Die Rosen paßten besser zu meiner Toilette, wich ich aus.

Pardon, an den wichtigen Umstand dachte ich nicht! Ich bin nur zufrieden, wenn Sie mein Pegasus nicht gestoßen hat . . . Ja, ja der geschmacklose Blumenrebus — gefiel Ihnen besser!

Verletzt wandte ich ihm den Rücken, um einige Bekannte zu begrüßen. Bald darauf schritt ich am Arm des Hausherrn hinüber in den Salon, zur Tauffeier.

Die heilige Handlung verlief, als ob ein Hofmarschall die Ceremonie angeordnet und einstudiert habe. Ich bin überzeugt daß ich eine ebenso würdevolle Patin darstellte, als ob ich graue Locken getragen hätte anstatt der Heckenrose. Nach derselben nahm Gertrud auf ihrer Chaiselongue die Gratulation für Baby hocherregt und stolz wie eine Fürstin entgegen.

Der Regierungsrath schien von meiner kleinen Person entzückt und ermangelte nicht, mich zu Tische zu führen. Ich durfte ihn nicht zurückweisen, um so weniger als ich sein Bouquet trug. Wir kannten einander aus den Gesellschaften des letzten Winters und ich hatte gehört, daß er darauf ausgehe, eine reiche Partie zu machen, als erste Staffel auf der Leiter des Strebertbums. Der Zufall, der uns zusammengeführt, und meine Liebenswürdigkeit schienen ihm plötzlich den Gedanken einzugeben, daß er der Erfüllung seines Wunsches nahe sei. Und um das seltene Vergnügen zu haben, Doktor Basedow ein wenig zu ärgern, ließ ich mir das Spiel mit heiterer Miene gefallen. Hinüberschielend, gewahrte ich mit Triumph, daß er garnicht so lustig als sonst dreinschaute, sein breites, eigentlich unschönes Gesicht sah aus wie der Vollmond von dem man auch nicht weiß, ob er weint oder lacht. Dazu waren die Feuerschlünde seiner Brillengläser direkt auf mich gerichtet, und ich hatte dabei ein Gefühl, als ob er mir bis ins Herz hineinschauen könnte, und — wisse, daß ich mit dem Regierungsrath nur ein kokettes Spiel treibe! . . . Plötzlich fing er aber an, seiner Nachbarin, einer bekannten, koketten, jungen Wittwe, sehr ernsthaft die Cour zu machen. Sie hatte schöne dunkle Augen, die sie gut zu gebrauchen wußte, und in dem bordeauxfarbenen Atlas, den sie trug, erschienen ihre plastischen Formen gemeißelt. Sie galt für Männergeschmack, nur verwunderte ich mich, daß sie auch Doktor Basedow gefiel. Sein Frauengeschmack schien sonst ein andrer. Aber vermuthlich würde er später wieder, wie gewöhnlich, seiner bösen Zunge freien Lauf lassen. Es war doch gut, daß ich den anspruchsvollen Doktor fern hielt, wenn ich mich neben meinem Regierungsrath auch bald zum Sterben langweilte. Weshalb kränkt er mich immer?

Nach Aufhebung der Tafel trat ich in Getruds Wohnzimmer hinüber, und durch die offen stehende Thür einen Augenblick ins Kinderzimmer hinein. Die Gesellschaftsatmosphäre beengte meine Brust, hier war ich allein, und sicher vor allem — nur nicht vor meinen Gedanken! Es war mir unruhig unbehaglich zu Sinne, ich hatte ein Gefühl, als ob ich aus der Scylla in die Charybdis geraten sei. Da weckte mich die heisere Stimme der Wärterin aus meinem Nachsinnen:

Ach, gnädiges Fräulein, kommen ganz wie gerufen! Ich wollte soeben hinaus, um die Milch unseres Erbprinzen zu wärmen Nicht wahr, ich darf bitten, das gnädiges Fräulein das liebe Püppchen so lange auf den Armen halten? — Die heilige Taufe hat unsern lieben Sohn ruhig und still wie ein Engelchen gemacht!

Und wenn ich auch das Ansinnen der geschwätzigen Dame etwas sonberbar fand, konnte ich doch nicht umhin ihrem Wunsche zu willfahren mit Rücksicht darauf, daß Baby oder nun „Eberhard, Arthur, Wolfgang“ mein Patenkind war. Trotz der rosenfarbenen Seidenrobe setzte ich mich in der Nähe des Ofens auf einen Stuhl nieder, — um Baby auf den Schoß zu nehmen.

Baby hatte wirklich seine glückliche Stunde. Neugierig forschend, entzückt blickte ich nieder auf das kleine Menschenwunder das starke aber doch so zierliche Köpfchen mit dem klopfenden Pulse am Schädelchen, das seidenweiche Härchen, die hellen klaren Aeuglein, die sich wie fragend zwischen den beweglichen Lidern drehen, die milchzarten grabbelnden Händchen: alles unendlich reizend! Ich merkte plötzlich wie ich sei, und drückte einen langen Kuß auf Babys rosenrothes Mündchen.

Wollen Sie sich vielleicht als Madonna abkonterfeien lassen? Leider habe ich die schwarze Kreide vergessen! . . . Vielleicht befindet sich aber ein anderer Rafael in der Gesellschaft! Mit diesen Worten stand plötzlich der Doktor in der Thür. Ich kam hierher, um allein zu sein! sagte ich empfindlich.

Pardon! — Sie vergessen, daß dem Arzte keine Thür verschlossen ist. Auch ich kam hierher, um unser Patenkind zu sehen! . . . Apropas wissen Sie schon, daß ich nach Afrika gehen werde?

Unmöglich! rief ich unwillkürlich aus.

Warum? Wenn ich bitten darf — —

Was wird Papa sagen, redete ich heraus. Sie wissen, welch' dankbarer Patient er ist — ich fürchte, er wird sich niemals zu einem andern Arzt entschließen . . . .

Unbesorgt! Wie Ihr Papa einen Ersatz in meiner Person für den Sanitätsrath gefunden hat, wird er auch für mich Ersatz finden, sehr leicht —

Weiß Gertrud schon um Ihr Vorhaben?

Nein, sie würde die Sache verplappern oder mich zurückzuhalten suchen, eines so schlimm wie das andere. In wichtigen Sachen beleibt man am besten sein eigener Berather. Jedermann hat seine eigenen Anschauungen und Empfindungen, und aus ihnen heraus wachsen die Gründe, welche uns bei unsern Handlungen leiten. Wenn wir unsere Gründe darlegen wollten, müßten wir auch unsere geheimsten Gefühle preisgeben. Unser Empfindungsleben aber bleibt besser unangetastet, von fremder Hand. Ver—stehen Sie mich? schloß er bedeutungsvoll.

Ich nickte, von sonderbaren Gedanken bewegt. Dann frug ich kühl, eigentlich nur um überhaupt etwas zu entgegnen; Wann werden Sie reisen? Ist es schon lange, daß Sie zu dem Entschlusse gekommen sind?

Allerdings habe ich mich schon lange mit der Möglichkeit solcher Thatsache beschäftigt: gerade dem Arzte bieten die Kolonien die besten Chancen, erklärte Doktor Basedow, indem er einen Stuhl in richtige Plauderentfernung zog und Platz nahm, halb freundschaftlich, halb nach Gewohnheit des Arztes. Einem schleunigen Antritt meiner Reise steht aber nichts entgegen, fuhr er ernst fort. Dann setzte er mit verhaltenem Hohne hinzu: Oder wünschen gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen zuvor persönlich zu Ihrer Verlobung gratulieren soll?

Wer sagt Ihnen, daß ich die Absicht habe, mich zu verloben? frug ich hochüberrascht.

Ihr Benehmen! — Eine Dame, die sich in solcher Weise den Hof machen läßt, von einem Manne, von dem sie weiß, daß er jeden Augenblick bereit ist, als ihr Bewerber aufzutreten, kann nur entschlossen sein, ihn heirathen zu wollen. Oder wäre es schon die Gewohnheit der Koketterie, welche von der Schmeichelei großgezogen ist? Desto schlimmer! Einige frühere gesellschaftliche Begegnungen lassen es mich vermuthen!

Was fällt Ihnen ein?

Wohl weiß ich, daß die gewöhnlichen, der Eitelkeit und dem Eigennutz entspringenden Männerhuldigungen wenig werth sind, fuhr er begütigend fort, und daß die Männer wahrlich nicht berechtigt sind, Wahrheit für Lüge zu fordern! Dennoch glaube ich, daß solche Handlungsweise Ihrer unwürdig ist, selbst wenn sie die Gesellschaft toleriert! Hat die Schmeichelei auch Ihr schönes Herz vergiftet, Fräulein Röschen? Ihr Herz, das ich als Edelstein kennen lernte, im Krankenzimmer des Vaters, damals als Ihnen die Verführung der Welt nicht nahe trat? — Es war eine schöne Zeit!

Ja, sagte ich zustimmend.

Damals — trug ich mich mit kühnen, herrlichen Gedanken! fuhr der Doktor von mächtig aufwallenden Gefühlen fortgerissen, fort. Ich träumte, daß Sie mich lieben lernen würden trotz meines Kladderadatschgesichts, und daß Sie eine passende Frau für den Arzt sein würden, dessen Bestimmung es ist, inmitten von Leid und Unglück zu wirken, auch wenn er sie nicht mehr lindern kann. Die Frau des Arztes muß Heldin und Engel zugleich sein! Dann, wieder in seinen gewöhnlichen Ton fallend, schloß er lachend: Dazu muß sich meine Frau auf den Verbrauch unzähliger Taschentücher gefaßt machen, mindestens ein Dutzend täglich, von denen sie zuweilen kein einziges zurückerhält. Der Bestand dieses Toilettenstückes muß also sehr groß sein, um in den Hütten der Armen bei Verwundungen jederzeit aushelfen zu können . . .

O, wie gern! entfuhr es mir.

Wirklich? — Verstehen Sie mich? rief er freudig.

Ich wollte sprechen, aber Babys gute Laune hatte plötzlich ihr Ende erreicht. Mit vollem Recht nahm es der Täufling übel, daß wir ihm schon am ersten Tage unserer eingegangenen Verbindlichkeit vergessen hatten. „Eberhard Wolfgang Arthur“ begann plötzlich ein Geschrei, das keineswegs „engelhaft“ war. Umsonst war ich aufgesprungen und hatte ein paar, der Wärterin abgelauschte tänzelnde Bewegungen versucht, zum höchsten Gaudium des Doktors. Das Schreien ward bösartig und — o Schrecken! Jetzt bleibt er aus, wird bläulich im Gesichtchen, liegt wohl in Krämpfen . . . . So helfen Sie mir doch! rufe ich schwer geängstigt dem Doktor zu, der gleichfalls in die Höhe gesprungen ist und sich vor Lachen schüttelt. Helfen Sie doch!

Wollen Sie mit nach Afrika gehen — als meine Frau? ruft er zurück.

Ja, bis ans Ende der Welt!

Topp, es ist ein Wort! Damit nimmt er mir Baby ab und giebt ihm einen kräftigen Schlag auf den Rücken. Es folgt ein kurzes erschrecktes Aufschreien: Dann ist Baby still wie ein Mäuschen.

Verstehe ich das Ding? O, in der Kinderstation des Krankenhauses galt ich für ein Unicum, selbst das Wickeln und Päppeln verstand ich am besten! Damit legte er Baby der zurückkehrenden Wärterin auf die Arme, welche es sofort wieder auf die Kehrseite wandte, wie einen büßenden indischen Fakir.

Doktor Basedow war dicht an mich herangetreten und frug leise: Gilt das Wort?

Von ganzem Herzen!

Nun, nach Afrika gehen wir nicht! setzte er heiter, und mir den Arm zur Rückkehr in die Gesellschaft bietend, hinzu: Papa soll weder seinen Arzt, noch seine Pflegerin einbüßen!

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

FR. HEGE BROMBERG Schwedenstr. 26.

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein großes Lager in solide gearbeiteten **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren.**

Gegründet 1817.
200 Arbeiter.
Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Sparsamkeit

Jedermann,

der fleckige Garderobe hat, oder dessen Sachen durch längeres Tragen Frische und Farbe verloren haben, z. B. **Ueberzieher** und **Sommergarderobe** ohne Rücksicht auf Gattung derselben, bitte selbige nicht wo anders, sondern zur

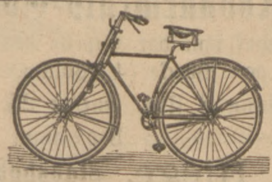
Chemischen Waschanstalt und Färberei von

L. Kaczmarkiewicz

schicken zu wollen, welche dieselbe in kürzester Zeit in Farbe und Façon unter soliden Preisen schnellstens reinigt und färbt.

Ludwig Kaczmarkiewicz,
Anstalt für Reinigung u. chem. Färberei
THORN, (2432)
Mauerstraße Nr. 36.





Fahrrad-Handlung

und **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämmtliche **Fahrrad-Bedarfsartikel** zu sehr billigen Preisen.
Gesicki, Mechaniker,
(2341) **Grabenstraße 14.**
Für Händler lohnender Rabatt.

Neuheiten!!

in **Taschen-, Wand- u. Weckeruhren** darunter als **ganz besonders preiswerth** eine **hochfeine Remontoir-Taschenuhr** unter schriftlicher Garantie für **8,00 Mark.**

Beim Kauf einer neuen, nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Atelier für Reparaturen,
THORN,
Heiligegeiststraße 13.

Ziehung am 19. Sept. cr.

der Marienburger

Pferde-Lotterie,

in Verbindung mit dem siebenzehnten

Luxus - Pferdemarkt.

Gesammt-Gewinne:
10 compl. bespannte Equipagen
mit
121 Reit- und Wagenpferden.
Außerdem
1895 goldene u. silberne Medaillen.
Loose à 1,10 Mk. zu haben in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. (5008)

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Thorn** bei: *Anders & Cie., Philipp Elkan Nachf Anton Koczwara,* Central-Droguerie, *Gerberstr. 29, — Filiale: Bromberger Vorstadt 70.* In **Schönsee** bei: *Emil Dahmer.*

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medicinische Seife **Bergmanns Carboltheerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz,** Seifen-Fabrik, **Anders & Co.,** Droguerie

Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Vielfache Nachahmungen

meiner Fabrikate veranlassen mich, den geehrten Hausfrauen beim Einkauf von Kaffeesurrogaten **Vorsicht** *zu empfehlen und darauf aufmerksam zu machen, dass mein als vorzüglichster Kaffee***ersatz** *bewährter*

Kaiser-Otto-Kaffee

nur **ächt** *ist in* **drei***farbigem Umschlag mit Schutzmarken „Denkmal" und „Haus"!*
Hauswaldt-Cichorien *— der beste Kaffee***zusatz** *— ist nur* **ächt** *mit den Namen* **Hauswaldt**
und den beiden Schutzmarken ✚ *und „Haus" auf dem Umschlag.*

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. Gegründet: **1786.** (2645)



Zeitz (Filialfabrik **Basel**)

(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)

ist rein und neutral und bleibt

allein die beste und **billigste** Seife

für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!

Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte" Stück **meine volle Firma** trägt!

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Hier zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, Anton Koczwara, E. Weber.** (2599)
In Mocker bei: **Bruno Bauer.**

Mellage's Schrift:

„39 Monate bei gesundem Geiste als Irrsinniger eingekerkert"

mit Illustrationen,

deren Beschlagnahme aufgehoben ist,

wieder vorräthig und à 1 Mk. zu haben bei

Walter Lambeck.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung

welche in **nur 3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben

Institutsnachrichten gratis

zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut,
Otto Siede, Elbing.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2504)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen [illegible] 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — [illegible] Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu bezie[illegible] (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern [illegible] **Normal-Schnittmuster, besonders a**[illegible]

Berlin W 35. — W[illegible]
Gegründe[illegible]

Warum?

Warum finden Sie in jedem besseren Haushalt Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz?

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Special-Arzt Dr. Meyer } **Berlin, Kronenstr. No 2, I Tr.**

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3 - 4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags) Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (2477)

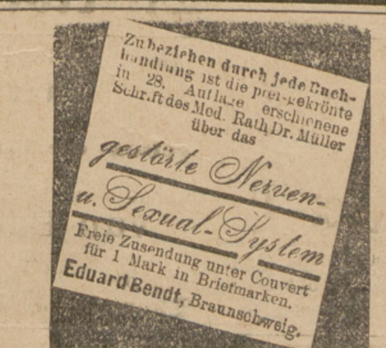
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Gummi-

Artikel jeder Art, feinste Qualität.
Rudolph's Gummiwaarenhaus,
Dresden - A, — Preisliste im Couvert.
Muster gegen **Mk. 3,— (Marken.)**
Gesundheitlicher Ratgeber Buch:

Ueber die Ehe!

und Kindersegen 1 Mk. (Marken.)

Veraltete

Krampfaderfußgeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos u. billig. 25jährige Praxis. Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstraße 3.



Corsets neuester Mode sowie **Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Beerenweine, Birkensaft, Obstweine

sollte sich jeder Gartenbesitzer, jede Hausfrau selbst bereiten. Vortreffliche Anweisung dafür giebt **Quensells**

Anleitung z. Weinbereitung

aus Obst-, Beeren- und Birkensaft, sowie zur **Herstellung verschiedener Fruchtsäfte.** Preis nur **60 Pfg.**

Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthschaftl. Presse in Dresden-Blasewitz** oder durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

---

1 Fahrstuhl zu leihen gesucht.
von Manstein, Mocker, Amtsstr. 3.

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke,
Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

Sämmtliche Steppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **Seglerstraße 19.**
(2533) **J. Pelleck.**

---

1 hochherrschaftl. Haus

in unmittelbarer Nähe des Stadt- (Ziegelei) Waldes ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Reflectanten belieben ihre Offerten unter **L. S.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag nach Trin., den 21. Juli.

Altstädt. Evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Candidat Gellonneck.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Thurmbaufonds.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den kirchlichen Hilfs-Verein in Danzig.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Meyer-Wollin.
(Einsegnung der Konfirmanden).

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

L. Basilius,
Photograph
Thorn, Mauerstrasse 22
auch Sonntags geöffnet.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Offerire: Neue sehr schöne Speise-Kartoffeln. Frühe v. Schöneberg à Ctr. 4 Mk. Frühe Rosen à Ctr. 3 Mk. Lieferung jeden Montag u. Donnerstag frei Haus. (2534)
Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Blitzableiter-Anlagen
(2472) fertigt
Robert Tilk.

Eine Ladeneinrichtung
wo ein Schankgeschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber vom 1. Oktober billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Thorn. Ztg

Gärtnerei
mit Wohnung zu verpachten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter A. M. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. (2523)

Eine Badeanstalt
gut erhalten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **A. Jamma.**
(1575) Thorn, Grützmühlenteich.

Eine gute Baustelle
in der Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg. 2525.

10000, 7500 und 6000 Mark
auch getheilt sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vergeben. Näheres **T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.** (2698)

Ein Zweirad,
fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gute Tischbutter
das Pfund 90 Pf.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstraße 27.

Feinsten
Schleuderhonig
garantirt naturrein
à Pfd. 65 Pf.
hat abzugeben
C. Bott, Besitzer.
Schönwalde (an Fort III.)

Frische saure Gurken,
sowie auch
frischen ff. Schleuderhonig
empf. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Meine Wohnung befindet sich **Bäckerstraße 7.**
Hesse, gerichtlich vereidigter Dolmetscher u. Translat. d. russ. Sprache.

Jüd. Frau gesetzt. Alters sucht in anst. Hause Stell. als **Wirthschafterin.** Adr. **M. 4,** postl. Gilgenburg 70 Pr.

2. u. 3. Etage nebst Dachräumen, Wasserl. u. Zubeh. zu vermiethen. Brückenstraße 40. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

1 gut möbl Zimmer
nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben. Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Zwei elegant möbl. Zimmer 1 Etage zu vermiethen **A. Nehring, Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 2.**

Ein gut möbl. Zimmer von sogl. billig zu verm. Culmerstr. 24, 2 Treppen.

Eine Balkon-Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Okt., auch früher, zu verm **Kl. Mocker.** Näh. **H. Stefanska, Gerberstr. 18, II.**

Zwei gut möbl. Zim. nach vorne billig zu vermiethen bei verw. Frau Kreisthierarzt Ollmann, Coppernikusstraße 39.

Brombergerstraße 84 ist z. 1. Oktbr. eine schön geleg. **Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest. sowie Garten zu vermiethen. (2611)

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat zu vermiethen. (2434)
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Eine kl. Familienw. u. ein mbl. Zimm. zu verm. bei **Wv. Schweitzer,**
(2600) **Fischerstr. 25.**

Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör **Parkstr. 49,** besonders als **Sommerwohnung** geeignet, sofort zu verm. Zu erfragen b. Schlossermeister **Majewski, Brombergerstraße.**

Gut möblirte Zimmer zu vermiethen.
(2358) **Bäckerstraße 15, 2 Tr.**

Zwei Wohnungen, je 2 große freundl. Zim., helle Küche, Wasserl. u. Zubehör, vom 1. 10. zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Drei Stuben, Küche und Zubehör. Breitestraße 40 bei F. Menzel.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

L. Zahn, Thorn
12 Schillerstr. 12.
Maler-Atelier
für Salon- und Zimmer-Dekoration
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.
Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
baut
Fahrräder
ersten Ranges
nach
eigener, bewährter und patentirter Methode.
D. R. G. M.
No. 30002, 30337, 33692, 33791, 33949.
Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig,
Comtoir Fleischergasse 86 I.
Patentamtlich geschützte Neuheiten!
Gebördelter Rahmen!
Luftpumpe im Rohr!
Bremse ohne Hebel!
Vollkommen ölhaltende, staubsichere Kugellager!
Vertreter gesucht.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe sämmtliche Vorräthe von Haus- und Küchengeräthen in Blech, Messing und Emaille, Lampen, Lampenglas etc. zu Fabrikpreisen aus. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher Bau- und Reparatur-Klempnerarbeiten sowie
Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen
zu solidesten Preisen. **August Glogau, Klempnermeister.**
(2637) Breitestraße 41.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner,**
Coppernikusstrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Die
landwirthschaftl. Winterschule in Marienburg Wpr.
beginnt ihren diesjährigen Kursus am **17. Oktober.** Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der (2697)
Director Dr. Kuhnke.

Bestes Wasch- und Bleichmittel

Naphta-Seife,
d. G. M. g.
reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen ohne zu reiben.
Zu haben in den meisten Drogen- und Seifen-Geschäften
van Baerle & Sponnagel,
Berlin N 31,
(4503) Probe-Packete von 3—, Mk. an franco, Wiederverkäufer gesucht.
Niederlagen in **Thorn** bei **J. G. Adolph** und **Anders & Co.**



Buchführung
und Comtoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten.
Handels-Lehr-Institut Morgenstern, Magdeburg
Prospekt und Probebrief gratis.

Kl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. Oct. z. verm. **Brombergerstr. 88.**

Möbl. Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen. **Strobandstr. 20.**

Freiwillige Feuerwehr,
Podgorz.
Am Sonntag, den 21. d. Mts. findet das diesjährige
Sommer-Vergnügen
im Garten zu
Schlüsselmühle
statt.
PROGRAMM:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 15 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krelle.**
Preiskegeln, Preisschiessen, Tombola, Glücksrad und andere Belustigungen
Feuerwerk
und bengal. Beleuchtung des Gartens
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Entree 25 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.
Nach dem Concert: Tanz.
Von 3 Uhr an Dampferverbindung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sonntag:

Extrazug
nach
Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Minuten. (2179)

Flora-Etablissement, Mocker.
(H. Zorn.)
Empfehle meinen **Garten** nebst **Kegelbahn** zur gefl. Benutzung.
Für **gute Getränke** ist bestens Sorge getragen. (2181)
Um freundlichen Zuspruch bittet
H. Zorn.

Leibitsch.
Miesler's
Restaurant und Garten.
Einem geehrten **Publikum** wie **Vereinen** empfehle zu **Ausflügen** meinen **schattigen Garten**. Bei eintretender ungünstiger Witterung gewährt mein großer Saal nebst anstoßenden Räumen genügenden Schutz.
Kegelbahn, Billard, Spielplatz
stehen zur Verfügung.
Meine **guten Biere** vom Eis, sowie reichhaltige **Wein-** und **Speisenkarte** halte bestens empfohlen.
Größere Gesellschaften oder Vereine bitte um **vorherige** rechtzeitige **Anmeldung.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
W. Miesler.

Engl. Pale Ale
von S. Allsopp & Sons, London
empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe,
gegenüber der Kaiserlichen Post.

Kräftige Amme
g. sucht für ein 12 Wochen altes Kind.
Adr. zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling
von sofort gesucht. (2233)
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.

Eine Wittwe
oder älteres Mädchen (ohne Anhang) findet dauernde Beschäftigung als **Nähterin.**
Zu erfr. in der Exped. d. Th. Ztg.

Eine tüchtige Wirthin kann sich von sofort melden bei (2712)
Th. Modniewski, Breitestraße 8.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Victoria-Theater Thorn.
(Direction **Fr. Berthold**).
Sonntag, den 21. Juli 1895:
Johann Gottfried Rösner
oder
das Thorner Blutgericht.
Charakterbild in 6 Bildern
bearbeitet von **Robert Hartmann.**
Montag: Kein Theater.
Die Direction.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 21. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr:
22. Abonnements-Concert.
Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf,
(2710) Stabstrompeter.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 21. Juli 1895:
25. Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Gewähltes Programm.
Hiege, Stabshoboist.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 21. Juli 1895:
Dampferfahrt.
nach
Gurske.
Abfahrt präcise $2^1/_4$ Uhr.
(2673) **Der Vorstand.**

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 21. Juli 1895:
Ausserordentlich grosses
Volks-, Kinder- u. Erntefest.
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie Regts. Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Hrn. **Schallinatus.**
Großer Festzug durch die Stadt nach dem Festgarten.
Abmarsch der Kinder von dem Krieger-Denkmal präcise $2^1/_2$ Uhr.
Jedes Kind erhält eine Harke, Sense 2c.
Kindertombola.
Jedes Loos gewinnt.
Aufsteigen eines Riesenluftballons
Bei eintretender Dunkelheit:
Großer Kinder-Fackelzug.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt à Person 25 Pf.
Mitglieder frei.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

6 junge Enten
zugelaufen. Pferdebahn-Depot.

Eine goldene Damenuhr
nebst Kette ist am Donnerstag, den 17. Juli auf dem Wege Brückenstraße bis zur Ueberfähre **verloren gegangen.** Gegen Belohnung abzugeben
F. Czarnecki, Neustadt 1.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 21. Juli 1895.
Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.